

Kunst aus dem Gefühl für den Glauben

„The Oasis of Matisse“: Eine Henri Matisse-Ausstellung im Stedelijk Museum Amsterdam – Im Zentrum stehen auch Werke mit christlichem Bezug **VON ROCCO THIEDE**

Das Motiv des Kreuzes dominiert unter den Kunstwerken in den Glasvitrinen. Doch es sind keine gewöhnlichen Kunstwerke, sondern Kaseln, die einer der bedeutendsten Künstler der klassischen Moderne Henri Matisse (1869–1954), gegen Ende seines Lebens entwarf. Ausgerechnet Matisse, der sich über viele Jahrzehnte wenig um Religion kümmerte und sich als Ungläubiger bezeichnete, macht durch sein Spätwerk den Glauben ästhetisch sowie anspruchsvoll sichtbar.

Dies können Kunstliebhaber derzeit in einem der großen Säle im Stedelijk Museum Amsterdam wunderbar nachvollziehen. Hier ist noch bis zum 16. August die nach Aussage des Museums „größte Matisse-Ausstellung, die je in den Niederlanden gezeigt wurde“ unter dem Titel: „The Oasis of Matisse“, zu sehen. Es lohnt daher für jeden Freund von bildender Kunst aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, durch die Sonderschau zu schreiten und das Werk von Matisse mit Gegenüberstellungen großartiger Arbeiten Marc Chagalls, Paul Cézannes, Vincent van Goghs oder

seines Freundes Pablo Picassos zu bewundern. Natürlich liefern auch Schlüsselwerke von Matisse selbst ausreichend Genuss, wenn man „Femme en bleu“ (1937) „Polynesie“, „Océanie“ oder auch das mehr als sieben Meter breite „La perruche et la sirène“ (1952/53) bestaunt. Reizvolle Zeichnungen, Plastiken und Grafiken des französischen Meisters ergänzen die Schau auf 21.500 Quadratmetern mit über 100 Leihgaben aus 35 führenden internationalen Museen wie der Tate London, dem MoMA New York, dem Musée Matisse oder dem Puschkina-Museum in Moskau.

Wer schon einmal den Matisse-Saal in der modernen Abteilung der Vatikanischen Museen besuchte oder nun hier in Amsterdam die Entwürfe und Umsetzungen in roten, gelben und schwarzen Tönen seiner Priesterkleidung bewundert, wird von den Umsetzungen der Matisse-Ideen restlos überzeugt sein. In einer der aus New York entliehenen Kaseln entwickeln sich auf beige-farbenen Untergrund grüne und gelbe stilisierte Pflanzen. In der Mitte scheinen sie sich zu einem Abendmahlskelch zu

fügen, über dem ein schwarzes Kreuzifix zu schweben scheint. Mit kostbaren Materialien wie Seide und Satin wurden drei der Entwürfe von Matisse durch Näherwerkstätten umgesetzt. Auf der schwarzen Kasel meint man auf der einen Seite Engelsflügel um das einfache Kreuzsymbol mit einer Gloriole zu sehen. Auf der Rückseite steht um das kleinere ausgesparte Kreuz auf einem Stern in Versalien „ESPER. LUCAT“. Die Kaseln mit Manipel sind in großen Glaskästen mitten im Raum ausgestellt und können von den Besuchern umschritten und von allen Seiten betrachtet werden. Die zwei roten Entwürfe der Kaseln in Gouache, welche durch Scherenschnitte entstanden und dann als Papierelemente aufgeklebt wurden, haben mit ihren 1,28 und 1,33 Metern in der Höhe und fast zwei Metern in der Breite beeindruckende Ausmaße. Insgesamt hat Matisse 22 Zeichnungen für sechs Kaseln in den Farben des liturgischen Jahrs entworfen: weiß, grün, lila, rosa und schwarz.

Wer diese Werke für den religiösen Gebrauch sieht, versteht die Worte von Ma-

tisse über Gott und den Glauben etwas besser: „Ob ich an Gott glaube? Ja, wenn ich arbeite. Wenn ich unterwürdig und bescheiden bin, empfinde ich sehr stark, dass mir jemand hilft, der mich Dinge tun lässt, die über mich hinausgehen.“ Aussagen zu seinem Glauben finden sich auch im Zusammenhang mit dem 1947 veröffentlichten Buch „Jazz“ in seinen Schnitt- und Klebebildern sowie der schönen Handschrift des Künstlers. „Jazz“ ist ebenso in Amsterdam zu sehen. Als Buch in Anlehnung an mittelalterliche illuminierte Handschriften konzipiert, entstand es in jenen Jahren, als Matisse nach seiner Krebserkrankung Anfang der 40er Jahre das Malen vorübergehend einstellte. Man findet darin auch Aussagen über „Das zukünftige Leben“ oder die „Nachfolge Christi“ mit den Worten „weil ja die Liebe aus Gott geboren ist“.

Es kann vermutet werden, dass Henri Matisse nach seinem Schicksalsschlag mit der langwierigen Krankheit, die ihn ans Bett fesselte und die ihn zu neuen Ausdrucksformen wie den Scherenschnitten zwang, sich intensiver mit Lebenssinn und Glauben auseinandersetzte. Er befürchtete seinen nahen Tod, aber wie durch ein Wunder blieben ihm noch mehr als ein Jahrzehnt fruchtbarsten künstlerischen Wirkens. Die in Amsterdam ausgestellten Kaseln entstanden auch nicht losgelöst aus einer künstlerischen Laune heraus, sondern sie waren Teil einer vierjährigen Beschäftigung mit einem sakralen Bau: Der Rosenkranzkapelle von Vence bei Nizza, die auch als „Chapelle Matisse“ bezeichnet wird.

Interessant ist die Geschichte, wie Henri Matisse zu diesem Auftrag der Rosenkapelle kam. Als er 1941 wegen seines Darmkrebses operiert worden war, nahm er im Anschluss die Hilfe einer jungen Krankenschwester, Monique Bourgeois, in Anspruch. Sie stand ihm, als es ihm wieder besser ging, auch einige Male Modell. Monique Bourgeois trat 1946 nun unter dem Namen Schwester Jacques-Marie als Nonne der Dominikanerinnen in Vence in ein Kloster. Schwester Jacques-Marie ging 1947 auf Matisse zu und bat ihn um seinen Rat für die künstlerische Gestaltung eines Glasfensters in einem Schuppen, der den Dominikanerinnen damals als Kapelle diente. Nach ihrer Bitte und aus Dankbarkeit entschloss sich Matisse, den Dominikanern eine kleine Kirche zu stiften. Wer damals Lithographien von Matisse kaufte, unterstützte die Entstehung der kleinen Kirche, da deren Erlös dem sakralen Bau zugute kam.

Matisse entschloss sich, sowohl das Gebäude, die Fenster, die Innenausstattung und selbst die liturgischen Messgewänder

und Altardecken für die Dominikanerinnen zu entwerfen. Zu Beginn der Planungen war er bereits 77 Jahre alt. Der Umsetzung widmete er sich fast vier Jahre lang. Ihm gingen ein Architekturstudent und der Architekt Auguste Perret zur Hand. Schwester Jacques-Marie – die 2004 im Alter von 84 Jahren verstarb – dokumentierte in den 90er Jahren die freundschaftliche Zusammenarbeit mit Henri Matisse. Die Rosenkranzkapelle von Vence wurde für die Nonnen des Dominikanerordens am 25. Juni 1951 durch den Bischof von Nizza eingeweiht. Matisse war damals zu krank und konnte nicht mehr dabei sein. Der Künstler selbst soll die Kapelle gegenüber dem Bischof als sein Meisterwerk bezeichnet haben. „Was ich an meinem Lebensabend empfinde, kann ich in dieser kleinen Kirche manifestieren!“, sagte der Maler gegenüber dem Schriftsteller Rolf Italiaander.

Als Matisse das Interieur der kleinen Kirche in seiner für sein Spätwerk typisch reduzierten Formensprache entwarf, wie zum Beispiel den Leidensweg Christi, die Jungfrau Maria mit Kind oder den Heiligen Dominikus und dann die im Abschluss die Entwürfe für die in Amsterdam ausgestellten Kaseln schuf, war er bereits in seiner Beweglichkeit stark eingeschränkt. Es gibt Fotos und Filmsequenzen in der Ausstellung, wo man sieht, wie er von einem Rollstuhl aus mit einem langen Stab die einzelnen Bildteile in Papierform platzierte. Eine Assistentin half ihm dabei. Die Umsetzungen erfolgten später von Handwerkern.

Dennoch ist Henri Matisse durch die intensive Beschäftigung an seinem Gesamtkunstwerk, der „Chapelle du Rosaire“ nicht zum religiösen Menschen geworden. Sein Freund Picasso soll sogar darüber wütend gewesen sein, dass er eine Kirche gestaltete. „Warum machen Sie nicht lieber eine Markthalle?“, soll er gefragt haben. „Ich wäre einverstanden, wenn Sie gläubig wären. Da dies nicht der Fall ist, haben Sie meiner Meinung nach kein Recht dazu.“ „Für mich ist es vor allem ein Kunstwerk“, erwiderte Matisse. „Ich meditiere und lasse mich ganz von dem durchdringen, was ich vorhabe. Ich kann nicht sagen, ob ich glaube oder nicht...“ Und in einem anderem Zusammenhang sagte Henri Matisse ein Jahr später: „Meine einzige Religion ist die Liebe zu dem Werk, das ich schaffen will. Ich habe die Kapelle ausdrücklich in dem Gefühl gestaltet, mich aus der Tiefe heraus auszudrücken.“

Stedelijk Museum Amsterdam bis zum 16. August 2015, Katalog: Verlag der Buchhandlung Walther König; 25 Euro in der Ausstellung.



Die Kaseln von Henri Matisse gehören zu den Höhepunkten der Ausstellung in Amsterdam.

Foto: Thiede